

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 43

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXV.
Band

Direktion: **Fern-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 5.—, per Jahr Fr. 10.—
Inserate 25 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 22. Januar 1920.

Wochenspruch: Ob gut, ob schlecht das Jahr auch sei,
Ein bißchen Frühling ist immer dabei.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Frischknecht für

die Abänderung des genehmigten An- und Umbaues Gschelstraße 8, Z. 2; 2. C. Manz für einen Um- und Anbau Amillerstraße 14, Z. 3; 3. Immobiliengenossenschaft „Schöneck“ für eine Dachwohnung Ottostraße 5, Z. 5; 4. J. Maag für eine Dachwohnung, Ottostraße Nr. 19, Z. 5; 5. H. Meier für eine Dachwohnung St. Moritzstraße 21, Z. 6; 6. J. Deuschle für eine Einfriedung Klossbachstraße 36/Minervastrasse, Z. 7; 7. A. Demwald für eine Stützmauer an der Hegibachstraße, Z. 7; 8. J. Herzer für zwei Autoremissen Seefeldstraße Nr. 47, Z. 8.

Von der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Brennliggärtli“ in Zürich, welche letztes Jahr vom Bund und Kanton mit dem Höchstbetrag von 30% à fonds perdu bedacht worden ist, wird noch berichtet, daß sie gedenkt, sich auch um die zweite Serie der Bundessubvention zu bewerben. Infolge der späten Zuteilung der ersten Subvention war es leider nicht möglich, die Häuser an der Schanzacker—Schäppi—Möhrlistrasse auf 1. April fertig zu erstellen. Sie

werden auf 1. Juli bezugsfertig. Wie zu erwarten ist, wird die Zuteilung der 2. Subvention dieses Jahr rascher vor sich gehen, so daß es möglich ist, auch die zweite Serie der Einfamilienhäuser dieses Jahr noch fertig zu stellen. Für diese ist auch noch ein günstig an zwei Tramlinien gelegenes Terrain im Kreis 6 in Aussicht genommen.

Bauliches aus Derlifton (Zürich). (Eingef.) Wie uns mitgeteilt wird, soll zur Förderung der Hochbautätigkeit in der Gemeinde Derlifton und insbesondere, um dem Mangel an geeigneten Unterkunftsstellen für Automobile der Privatleute abzuwehren, das Hofareal der Viegenenschaft „Alter Bauhof“ an der Schul-, Baumacker- und Gubelstraße überbaut werden. Die zur Erstellung kommende Garageanlage ist so vorgesehen, daß von den Autoinhabern eine große Anzahl Einzelstände als getrennt verschließbare Garagen bei billigsten Kosten gemietet werden können, wobei für eine den modernsten Anforderungen der Technik entsprechende Wagenwascherei, Reparaturwerkstätte und Benzinabgabe für den Unterhalt der einzustellenden Wagen Sorge getragen wird. Getrennte Zu- und Ausfahrts-Strassen werden den reibungslosen Wagenverkehr erleichtern. Am Kopf der Anlage soll im Verwaltungsgebäude des neuen Unternehmens ein Wagen-Ausstellungs- und Verkaufslokal die Abgabe von Neu- und Zubehöerteilen ermöglichen. Die Vorarbeiten zu diesem Unternehmen sind in vollem Gange, sodaß voraussichtlich im Frühsommer schon die Großanlage dem Betrieb übergeben werden kann.

Über den Wiederaufbau der Altstadt in Erlach (Bern) schreibt man dem „Bund“: Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der am 18. August 1915 durch Brand zerstörten Häuserreihe nehmen ihren Fortgang. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß der Wiederaufbau eine recht schwierige Sache ist. Viel zu tun gaben besonders die Statuten der zu gründenden Baugenossenschaft. Nach langen Beratungen wurden dieselben vorletzten Donnerstag den 8. Januar angenommen und unterzeichnet. Damit war auch die Baugenossenschaft gegründet. Sie besteht vorläufig aus 23 Mitgliedern. Präsident des Verbandes ist Ingenieur Pfister. Neben dem Vorstand besteht noch eine Lotteriekommission und eine Baukommission. Die Ausgabe der Lotterielose zieht sich etwas unliebsam in die Länge, weil zuerst die Schulmuseum-Lotterie beendet sein muß. Doch hofft man im Mai oder anfangs Juni mit dem Losverkauf beginnen zu können. Der Wiederaufbau der Altstadt wird aber schon im Frühling in Angriff genommen, indem die Gemeinde Erlach das sogenannte Gemeindehaus auführen läßt. Mit den nötigen Abräumungsarbeiten wird voraussichtlich schon im Februar begonnen. Es ist Zeit, daß die häßliche, das ganze schöne Landschaftsbild verunstaltende Ruine verschwindet und die Altstadt in ihrer frühern Gestalt aus Schutt und Asche neu ersteht.

Die Eigenheim-Wohnungsbauten in Mett bei Biel nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die Häuser sollen auf 1. Mai bezugsfertig sein.

Grundwasserpumpwerk = Anlage in Baar (Zug). Die Dorfgemeindeversammlung bewilligte den seitens der Brunnenkommission verlangten Kredit im Betrage von Fr. 75,000 behufs Erstellung einer Grundwasserpumpwerkanlage an der Zugerstraße. Die anfänglich gegen diese neue Idee der Trinkwasserbeschaffung sich geltend machende Opposition verstummte allgemein, nachdem der Bürgerschaft anlässlich einer am Vorabend der Gemeindeversammlung einberufenen Vorbesprechung durch Herrn Wasserbautechniker Karl Staub in Baar über das Projekt in ausführlicher und erschöpfender Weise Auskunft erteilt worden war.

Bauliches aus Solothurn. (Korr.) Es gehört nicht zu den täglichen Vorkommnissen, über die Fertigstellung eines Fabrikbaues zu berichten, von der Art, wie es die neuerbaute Fabrik der „Scintilla“ A.-G. in Solothurn ist. Das Fabrikgebäude hat eine Länge von 57,50 m und eine Breite von 17,40 m, besteht aus Souterrain, Erdgeschoss, 4 Stockwerken und dem Dachstock. Es ist sozusagen fast ganz in Eisenbeton erstellt mit Ausnahme der beiden Treppenhausanlagen, deren Umfassungsmauern in Kalksandsteinmauerwerk ausgeführt sind: Fenster an Fenster reihen sich aneinander mit nur 70 cm breiten Zwischenpfeilern. Die Fundierung geschah in dem verhältnismäßig schlechten Boden mit drei durchgehenden armierten Betonplatten von 3 m, resp. 6 m der mittleren, zur Aufnahme der Säulen. Die ganze Gebäudehöhe beträgt von Fundamentplatte bis Dachfirst gemessen 38,35 m. Hauptgesimse und Dachgesimse sind aus Kunststeinen, alles an Ort und Stelle eingestampft und bearbeitet, ebenso die zahlreichen Fensterbänke.

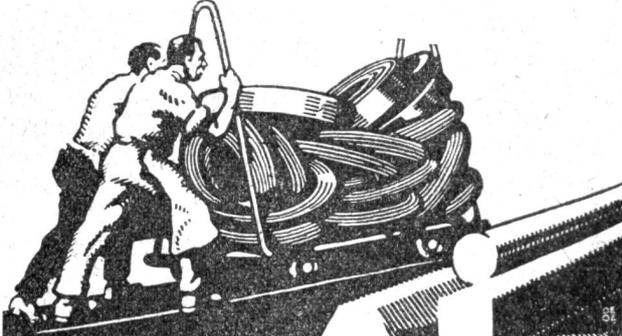
Westlich davon steht das Verwaltungsgebäude, ebenfalls ein schmucker Bau von 36 m Länge und 13 m Breite mit Souterrain, Erdgeschoss, zwei Stockwerken und Dachstock. Mit den Fundamentarbeiten wurde Anfang August 1918 begonnen, Anfang Juni 1919 wurde der Dachstuhl aufgerichtet. Zur Herstellung wurden benötigt: 3020 m³ armierter Beton mit 325,000 kg Eisen und 2800 m³ Mauerwerk und Stampfbeton. Die Arbeiten wurden ausgeführt von der Baugesellschaft Solothurn (vereinigte Baumeister), Bauführer war

Bauingenieur Jak. Gruner von Basel. Es ist bemerkenswert und darf Erwähnung finden, daß an dem ganzen Bau kein ernstlicher Unfall vorgekommen ist, obwohl das hohe Fabrikgebäude vollständig ohne Gerüst gebaut wurde. Für die später auszuführenden Arbeiten wurde das Blitzgerüst angewendet. P. H.

Bauliches aus Schweizerhalle (Baselland). Mit der Verwirklichung der Projekte am Rhein wird u. a. ein weites Industriegelände von etwa 90 Hektaren oberhalb den Salinen auf der Rheinterrasse erschlossen werden, wo auch als Sammler der zahlreichen geplanten Industriegelände ein eigener Güterbahnhof Schweizerhalle vorgesehen ist. Ein weiteres Industriequartier kommt zwischen Muhafen und den Salinen, dasselbe ist zum größten Teil schon heute von mehreren großen Firmen mit Beschlag belegt.

Wohnbauten in Aarau. Man schreibt der „N. Z. Z.“: Die in Aarau im Mai 1919 gegründete Wohnungsbaugenossenschaft, der in jüngster Zeit auch von industrieller Seite erfreuliches Interesse entgegengebracht wird, hat die Errichtung einer Wohnkolonie von 11 Häusern mit 21 Wohnungen beschlossen. Die Stadt unterstützt das gemeinnützige Unternehmen durch Abtretung des Baulandes zu mäßigem Preise, durch einen Barbeitrag à fonds perdu von 52,000 Fr. und durch ein Darlehen zu 4% im Betrage von 185,000 Franken. Die Gesamtkosten sind auf 700,000 Fr. veranschlagt.

In geradezu vorbildlicher Weise hat die Stadt selber das ihrige zur Hebung der Wohnungsnot und die Schaffung besserer Wohnverhältnisse vorgekehrt. 38 Wohnungen im Gesamtkostenbetrage von 790,000 Fr. wurden errichtet, wovon ein Reihenhäusbau von 15 Wohnungen als letzte Baute der Vollendung entgegengeht. Auf Grund eines Beschlusses der Gemeindeversammlung soll der Stadtrat bis zur ordentlichen Rechnungsgemeinde Bericht und Antrag stellen über ein weiteres Projekt von 16 bis 20 Wohnungen. In der gleichen Gemeindeversammlung wurde auch ein Halbmillionen-Kredit für den Neubau des sogenannten Kaufhauses, wo eine Postfiliale untergebracht ist, beschlossen und durch Ankauf von etwa 1070 Ar Bauland zum Preise von 396,000 Fr. im schönsten Baugebiet der Stadt der Wille bekundet, einer



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNÉRIE
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGS-Preis SCHWEIZ. LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Seinau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton
Teerfreie Dachpappen

4418

ungefunden Bodenpreispekulation entgegenzutreten. Das sind Leistungen kommunaler Wohnungsbautätigkeit und -fürsorge, die öffentlich anerkannt zu werden verdienen.

Kirchenbau im Tessin. Eine Spezialkommission beschloß, die gegenwärtige Kirche der Pfarrei Chiasso abzubauen und durch einen monumentalen Neubau zu ersetzen. Das Projekt ist nun definitiv bestimmt, es stammt von Architekt Gnea Tallone, dem Direktor der kantonalen Baumeisterschule in Lugano, und ist, selbstverständlich, im klassischen Renaissancestil gehalten. Von Architekt Tallone stammt auch der Entwurf der Chiesa della Madonnetta bei Lugano, sowie die neue Pfarrkirche von Misox. Tallone ist einer der Wiederhersteller des Schlosses Schwyz in Bellinzona, das zur Zentenarfeier der politischen Unabhängigkeit des Kantons Tessin restauriert worden ist.

Ziele der technischen Ausbildung des Handwerkers.

Es ist in den letzten Jahren für die Förderung der Bildung des Handwerkers viel getan worden. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung zeigen, daß von den gesetzgebenden Körperschaften hoher Wert auf die tüchtige Lehrlingsausbildung gelegt worden ist. Die Errichtung und Förderung von Fach- und gewerblichen Fortbildungsschulen und anderen Veranstaltungen seitens der Handwerkerorganisationen wie der Städte und Gemeinden beweisen, daß man die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses nach besten Kräften zu fördern gewillt ist. In der Ausbildung des Nachwuchses liegt ja auch ohne Zweifel ein Angelpunkt der Handwerkerfrage. Damit aber die Bestrebungen in dieser Sache sich nicht zu sehr zersplittern, tut es gut, von Zeit zu Zeit immer wieder zu erörtern, welches die Ziele der technischen Ausbildung des Handwerkers sein sollen, was und wie der Handwerker zu arbeiten lernen soll, um sich und seinen Stand zu neuem Ansehen zu bringen und seine alte Stellung zu wahren.

Manche Bestrebungen in den letzten Jahren zielten darauf ab, den Handwerker von dem guten Wege der handwerksmäßigen Arbeit mehr und mehr abzubringen und Hoffnungen und Wünsche im Handwerk zu wecken, für deren Erfüllung es nun einmal nicht der rechte Boden ist. Wie aber soll denn der Handwerkerstand arbeiten, wenn er seine wirtschaftliche Lage auf die Dauer sichern und bessern will?

Noch heute verbindet man im allgemeinen mit dem Begriff der Handwerksarbeit auch den Begriff eines dauerhaften Rohmaterials wie einer gediegenen Arbeit, während man von industriellen Massenprodukten die gleichen Eigenschaften nicht so von vornherein voraussetzt. Diese Auffassung, die das Publikum auch heute noch von der Handwerkerarbeit hat, gibt einen deutlichen Fingerzeig dafür, was das Publikum von der handwerksmäßigen Arbeit erwartet und was das Handwerk auch den Erwartungen des Publikums entsprechend liefern soll.

Selbstverständlich soll hier der Begriff der industriellen Produktion nicht mit dem Begriff einer billigen, aber auch schlechteren Ware ohne weiteres gleichgesetzt sein. Die eigentliche Großindustrie scheidet aus unseren Erwägungen vollständig aus. Es ist hier nur die Rede von der Industrie, die ursprünglich handwerkerliche Arbeiten in Massen produziert.

Der industrielle Produzent in diesem Sinne stellt heute vielfach sowohl billige und schlechte Massenprodukte her wie auch gute Qualitätsarbeit, die er dann häufig noch teurer verkauft wie der Handwerker. Auch in Warenhäusern kann man zuweilen neben sehr billigen und geschmacklosen Arbeiten, z. B. Zimmereinrichtungen sehen, die nicht nur ein gutes Material und eine tüchtige Verarbeitung des Rohmaterials aufweisen, sondern auch von einem guten Geschmack zeugen. Solche Stücke sind dann meistens auch ebenso teuer oder noch teurer als die gleichen Stücke in gleicher Qualität beim Handwerker und doch findet das Warenhaus seine Käufer, während der Handwerker vergeblich wartet.

Der Begriff der Massenproduktion an sich ist mit dem Begriff der handwerksmäßigen Herstellung wohl nicht zu vereinbaren. Massenproduktion erfordert im allgemeinen eine sehr weitgehende Arbeitsteilung, wie sie der Handwerker, der allein oder mit wenigen Gehilfen arbeitet, nicht durchführen kann. Stellt der Handwerker aber viele Arbeitskräfte ein und führt eine weitgehende Arbeitsteilung durch, verlegt er sich auf Massenproduktion, so verliert damit der Betrieb den Charakter des Handwerksmäßigen; es wird ein fabrikmäßiger Betrieb, ein Konfektionsgeschäft oder ähnliches. Darnach scheint Massenproduktion und Handwerk sich also völlig auszuschließen.

Es würde sich für den Handwerker aber auch in keinem Falle lohnen, überhaupt die Konkurrenz mit der Industrie in der Herstellung von billiger, geringwertiger Massenware aufzunehmen. Die Industrie wird hier infolge der besseren maschinellen Einrichtungen, die ihr zur Verfügung stehen, der leichteren Möglichkeit, Kredit zu